

URL: <http://www.manager-magazin.de/finanzen/artikel/0,2828,728066,00.html>

15. November 2010, 14:25 Uhr

Anlagebetrug an Fußballprofis

"Der Schaden dürfte gigantisch sein"

Von *Christoph Rottwilm*

Fußballprofis setzen mit schlechten Kapitalanlagen immer wieder Millionensummen in den Sand. Christian Daudert betreut viele Berufskicker in Finanzfragen und spricht mit manager magazin über wackelige Ostimmobilien und darbende Autohäuser - und seinen neuen Fonds für die Profis.

mm: Herr Daudert, immer, wenn es darum geht, dass Menschen viel Geld mit Kapitalanlagen verlieren, kommt früher oder später die Rede auf Fußballprofis. Woran liegt das?

Daudert: Fußballprofis sind eine dankbare Zielgruppe für Betrüger oder Anbieter windiger Anlageofferten. In der Regel sind sie jung und völlig unerfahren. Sie haben sich nicht hochgearbeitet zu so einem hohen Einkommen. Und wenn dann das viele Geld da ist, sind die Spieler sehr empfänglich für allerlei halbseidene Berater, die sie hofieren, loben, beglückwünschen und vielleicht Nebendienstleistungen anbieten. Dann ist schnell ein falscher Vertrag unterschrieben.

mm: Das heißt, der Fußballprofi als solcher ist das ideale Opfer für unseriöse Anlageanbieter, denn er bringt die beiden entscheidenden Voraussetzungen mit: Viel Geld und wenig Ahnung von Finanzdingen?

Daudert: Ja, klar. Das geht ja schon sehr früh los. Wer im Fußball ganz nach oben will, muss sich heute schon mit zehn oder elf Jahren dafür entscheiden. Das Thema Schule wird dann weitgehend liegen gelassen. Und wenn wir ehrlich sind: Selbst Abiturienten haben oft wenig Ahnung in Gelddingen. Ein junger Mann, der sich voll auf Fußball konzentriert hat, also erst recht nicht. Da fehlt es am absoluten Grundwissen. Wir fordern daher, dass sich jeder Profi zumindest an einen ausgebildeten Berater wendet.

mm: Ist das nicht üblich?

Daudert: Nein, wir erleben oft, dass Branchenfremde eingebunden werden, etwa Brüder oder andere Verwandte und Freunde. Die sind dann von Berufswegen nicht selten arbeitslos, IT-Servicedienstleister, Feuerwehrmann oder Bäcker.

mm: Und verwalten die Millionen?

Daudert: Genau. Oder freier Handelsvertreter für Gardinen. Habe ich alles schon erlebt.

mm: Gibt es Abzocker, die sich darauf spezialisiert haben, Fußballprofis das Geld abzuknöpfen?

Daudert: Ja, auch die habe ich schon getroffen. Oft sind es Immobilienverkäufer, die sich seit Jahren ungestraft im Umfeld bestimmter Fußballvereine aufhalten.

mm: Und das spricht sich unter den Profis nicht herum?

Daudert: Ich bin immer wieder überrascht, wie ungeschoren die davonkommen. Ich kann es mir nur so erklären, dass man sich nur schwer eingesteht, welchen Fehler man gemacht hat. Auf der anderen Seite sind solche Anlagebetrüger allerdings auch ziemlich unverfroren. Die suchen nicht so einfach das Weite.

mm: Welches war der schlimmste Fall, der Ihnen untergekommen ist?

Daudert: Da gibt es zwei. Einmal wurde eine zu sanierende Immobilie für 1,5 Millionen Euro verkauft, inklusive eines Sanierungspakets für neun Millionen. Saniert wurde aber nie. Weil die

fünf Fußballer, die das betroffen hat, sich das Objekt nicht einmal angeschaut haben, weder im Alt-, noch im angeblichen Neuzustand, ist das jahrelang nicht aufgefallen.

mm: Und der zweite Fall?

Daudert: Da wurde einem nordafrikanischen Fußballspieler eine Immobilie verkauft mit dem Versprechen, er würde beim Erwerb die deutsche Staatsbürgerschaft erhalten. Dabei wurde die Immobilie zum 36-Fachen der Mieteinnahme erworben, also etwa dreifach überteuert. Dazu kam, dass das Geschäft in den Geschäftsräumen des Vereins abgeschlossen wurde, was bei dem Spieler natürlich ein zusätzliches Vertrauen erweckt hat.

mm: Das heißt, der Betrüger steckte mit dem Verein unter einer Decke?

Daudert: Es gab eine lose Verbindung. Grundsätzlich sind die Vereine allerdings in diesen Angelegenheiten sehr sorglos. Aktiv kümmern sie sich kaum um die Finanzangelegenheiten ihrer Spieler. Es gibt zwar immer wieder Lippenbekenntnisse, man sei auch außerhalb des Rasens verantwortlich, etwa als sich vor einiger Zeit ein bekannter Ex-Torwart im Dschungelcamp tummelte, um seine Hüft-OP bezahlen zu können ...

mm: Sie meinen Eike Immel, der in den 80ern bei Borussia Dortmund, in Stuttgart sowie im Tor der Nationalelf stand ...

Daudert: Ja, in der Praxis zeigt sich aber, dass vor allem die Interessen des Vereins vertreten werden. Auch in Gesprächen mit der Deutschen Fußball Liga und dem DFB heißt es letztlich oft, das ist Spielersache und Privatangelegenheit.

mm: Wie groß ist nach Ihrer Einschätzung der Gesamtschaden, der Fußballprofis jährlich durch Anlagebetrug und zweifelhafte Investments entsteht?

Daudert: Der Schaden dürfte gigantisch sein, denn es geht ja immer um sehr große Beträge. Auch Fälle wie der von Werder Bremens Trainer Thomas Schaaf, der, wie kürzlich bekannt wurde, mit der Übernahme von zwei BMW-Autohäusern viel Geld verlor, zählen dazu. Es geht also nicht nur um die Kapitalanlage pur, wie etwa die Lehman-Zertifikate. Letztere dürften wiederum viele Werder-Spieler betreffen, denn der Werder-Sponsor Citibank war seinerzeit in das Thema stark involviert. Auf der anderen Seite ist die Zielgruppe relativ klein, wir sprechen von insgesamt vielleicht 800 Profispielern, von denen die Hälfte als Ausländer hierzulande kaum investiert.

mm: Sie sind auf die finanziellen Belange von Fußballprofis spezialisiert und haben jetzt eigens einen geschlossenen Fonds in Arbeit. Brauchen Fußballprofis denn andere Fonds als andere Anleger?

Daudert: Der Fonds dient vor allem dazu, auch kleineren und jüngeren Spielern die Möglichkeit zu geben, zu investieren wie die Großen. Denn die ganz großen Fußballer, die wir betreuen, bekommen die Investments, die im Fonds sind, einzeln eingekauft und gemanagt. Klein ist zum Beispiel ein Zweitligaspieler, der seine relativ kurze aktive Zeit ja auch dringend nutzen muss, um seine Zukunft abzusichern. Zudem bieten wir damit Fußballfans die Möglichkeit, zu investieren, wie ihre Idole.

mm: Es gibt drei Arten von geschlossenen Fonds, die umstritten sind, weil Sie die eigentliche Idee der unternehmerischen Beteiligung konterkarieren: der Ansparfonds, der Portfoliofonds und auch der Dachfonds. Genau diese drei Arten vereinen Sie zu einem: Sie machen einen Portfolio-Dachfonds mit Ansparoption. Das hört sich nicht nach einem richtig guten Anlageprodukt an?

Daudert: Unser Fonds hat ein exzellentes Rendite-Risiko-Verhältnis. Denn das ist für die Fußballprofis entscheidend: Dass sie in den fünf bis zehn Jahren, die sie Geld verdienen können, möglichst wenig Risiko eingehen dürfen. Fehler sind da nicht erlaubt. Durch unsere Investitionsstrategie entsteht sowohl zeitlich als auch über verschiedene Anlageklassen eine breite Diversifikation. Unserer Erfahrung nach bringt ein solches Modell im Gegensatz zu vielen anderen die stabilsten Erträge.

mm: Solche Dachfonds-Konstruktionen mit Ansparoption werden nicht selten verwendet, um damit vor allem eine enorme Kostenbelastung zu bemänteln. Wie sieht es bei Ihnen mit den Kosten aus?

Daudert: Sie haben völlig recht, wir haben uns vergleichbare Beispiele angeschaut, und da kamen zum Teil ganz erstaunliche Zahlen heraus. Wir arbeiten zwar nicht kostenlos, aber in der Range der Kostenbelastung immer im unteren Bereich. Deswegen betreuen wir auch nur Profis, wo es sich vom Volumen her lohnt.

Mehr zum Thema:

[Aktienfrust in Amerika: Good Bye statt Good Buy](#) (manager-magazin.de)

<http://www.manager-magazin.de/finanzen/boerse/0,2828,726802,00.html>

[Geldanlage: Staatsanleihen als Inflationskiller](#) (manager-magazin.de)

<http://www.manager-magazin.de/finanzen/artikel/0,2828,726524,00.html>

[Betrügerparadies Profifußball: Diese Kicker verbrannten Millionen](#)

<http://www.manager-magazin.de/fotostrecke/fotostrecke-61465.html>

[Ostdeutschland: Aufblühende Immobilienmärkte](#) (manager-magazin.de)

<http://www.manager-magazin.de/finanzen/immobilien/0,2828,725588,00.html>

© manager magazin Online 2010

Alle Rechte vorbehalten

Vervielfältigung nur mit Genehmigung der manager magazin Verlagsgesellschaft mbH